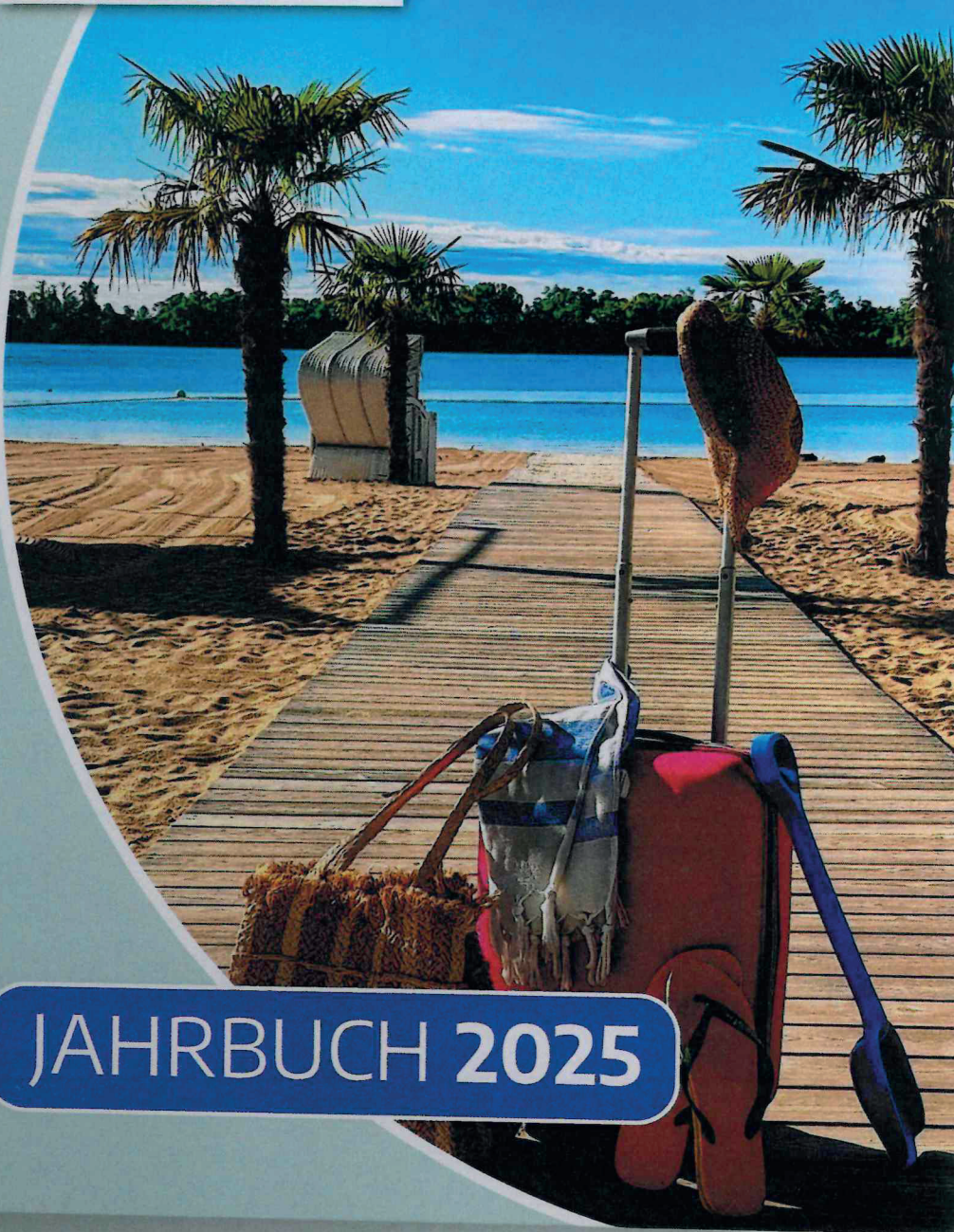




JAHRBUCH 2025

Kulturtouristischer „Erlebnisraum Römerstraße“

Auf der „Agrippastrasse“ durch den Kreis Euskirchen

HANS-GERD DICK

Gut ausgebaute Nahverkehrs- und Fernstraßen bildeten die Lebensadern des römischen Imperiums. Sie ermöglichten die hohe Mobilität seiner zivilen Bewohner, vor allem aber auch seines Militärs. Darüber hinaus sorgten sie für den raschen und sicheren Transport von Gütern wie Nachrichten. Dieses Reichsstraßennetz hatte Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr., dem Zeitpunkt seiner größten Ausdehnung, einen Umfang von annähernd 100.000 km. Eine ähnliche Dichte des Verkehrsnetzes erlangte Europa erst wieder zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Eine dieser römischen Fernstraßen durchläuft auch den Kreis Euskirchen von Nord nach Süd. Sie wird heute nach ihrem Erbauer, dem römischen Statthalter in Gallien, Marcus Vipsanius Agrippa (*64 oder 63 v. Chr., †12 v. Chr.), „Agrippastrasse“ genannt. Sie verband zum einen die römischen Städte Köln und Trier, bildete damit zum anderen zugleich das Teilstück einer europaweiten Fernstraße, die von der Mündung des Rheins in die Nordsee bis zum Mittelmeer reichte.

Obschon diese über zweitausend Jahre alten Trassen im Rheinland teilweise faszinierender Weise immer noch die aktuelle Straßenführung vorgeben, widmete sich erst vor etwa 20 Jahren ein archäologisches Programm des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) erstmalig der ein-

gehenderen Erforschung ihres genauen Verlaufs, auch in unserer Heimat, dem Kreis Euskirchen:

Verlauf im Kreisgebiet

Von Köln aus führt die „Agrippastrasse“ mehr oder minder geradeaus durch die flache Kölner Bucht nach Süden auf Zülpich zu. Ihr antiker Verlauf ist dabei mit der heutigen Bundesstraße 265, der sogenannten Luxemburger Straße, in weiten Teilen identisch. Südlich der Römerstadt grenzt die Zülpicher Börde an erste Ausläufer der Nordeifel. Hier verliert die Trasse deshalb ihre Geradlinigkeit. Sie beginnt jetzt, vorzugsweise als Feld- und Wirtschaftsweg erhalten, am Gelände orientiert, in Windungen zu



Römerlager in Nettersheim 2024

Foto: Gemeinde Nettersheim

verlaufen, bis hin zu regelrechten Serpentinaen. Archäologische Untersuchungen im Südkreis ergaben, dass die römischen Straßenbauer bei Kall damals sogar einen großflächigen Felseinschnitt vorgenommen, und im Urfttal durch Varianten verschieden stark geneigter Trassenführungen auf unterschiedliche zeitgenössische Verkehrsanforderungen reagiert hatten.

Entwicklung eines Touristik-Konzepts

Durch die archäologische Erforschung des genauen Verlaufs der Römerstraßen im Rheinland rückten sie über die Wissenschaft hinaus zunehmend in das Blickfeld der Öffentlichkeit. Dabei wurde auch der Aspekt einer touristischen Nutzung dieser alten Trassen erörtert. Zum einen wurde den historischen Straßen ein Eigenwert als „Kulturgut“ zugesprochen. Zum anderen würde, so die damalige Überlegung, eine entsprechende touristische Auszeichnung auch die verschiedenen Sehenswürdigkeiten unterschiedlichster Epochen, die an diesen Straßen liegen, mitbewerben. Auf diese Weise könnte die Kulturgeschichte der ganzen Landschaft sichtbar gemacht werden.

Als Ergebnis einer interkommunalen Diskussion von Römerstraßen-Anrainern im Rhein-Erft-Kreis und im Kreis Euskirchen wurde gemeinsam mit dem LVR ein Projekt bei der „Regionale 2010“ angemeldet. Dabei handelte es sich um eine Strukturfördermaßnahme in Nordrhein-Westfalen, die es sich explizit zum Ziel gesetzt hatte, „einen Beitrag zur Sicherung und Entwicklung des kulturellen Erbes in der Region Köln/Bonn zu leisten“. Am 23. Januar 2007 verpflichteten sich die Städte Köln, Hürth, Erftstadt, Zülpich, Mecher-

Foto: Patrick Gawandika | Erlebnisraum Römerstraße e.V.

Römerstraße – heute Feldweg – im Luftbild aus Blickrichtung Erftstadt-Erp in Richtung Zülpich





Pilger Matthias-Säule in Mechernich LVR

Foto: Michael Thüms

nich und Bad Münstereifel sowie die Gemeinden Kall, Nettersheim, Blankenheim und Dahlem in der sogenannten „Erftstädter Erklärung“ darauf, die „Agrippastrasse“ als Zeugnis regionaler und überregionaler Geschichte zu sichern, zu schützen, der Öffentlichkeit in geeigneter Form zu präsentieren und zu vermitteln“, mithin: wieder erlebbar zu machen. Am 21. Juni 2007 schlossen sich zehn Anrainerkommunen der zweiten bedeutenden Römerstraße in der Region, der „Via Belgica“, von Köln über Maastricht nach Boulogne-sur-Mer führend, der „Erftstädter Erklärung“ an. Das millionenschwere Projekt wurde schließlich genehmigt. Sein Gesamtvolumen betrug, von der EU und dem Land NRW stark gefördert, 7,6 Millionen Euro. Das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland übernahm dabei die Aufgabe des koordinierenden Konsortialführers für die 18 Kommunen, die sich letztlich beteiligten.

„Erlebnisraum Römerstraße“

Im Anschluss an ausgedehnte archäologische Prospektionen und Untersuchungen entlang der beiden Trassen wurden zunächst umfassende bestandssichernde Maßnahmen realisiert. Bereits zuvor hatte die Stadt Erftstadt darüber hinaus ein Kooperatives Verfahren ausgelobt, mit dem Ziel, ein ebenfalls gefördertes „einheitliches Kennzeichnungs-, Informations-, Leit- und Ausstattungssystem“ für den „Erlebnisraum Römerstraße“ zu entwickeln, damit dieser in seiner hohen Qualität erkenn- und erfahrbar werden könne.

Gepflanzte Säuleneichen markieren seither den Verlauf der Straßen, auch im Kreis Euskirchen, Stämme von bereits bestehenden Bäumen entlang der Trasse sind mit dem Schriftzug VIA, der „Dachmarke“ des Projektes, markiert. Wegweiser zum Verlauf und Hinweis-Stelen zu Sehenswürdigkeiten an der Strecke sind

einheitlich in Corten-Stahl ausgeführt. Stahlschwellen im Boden geben an verschiedenen Stellen Auskunft über die Entfernung nach Köln – in römischen Meilen! In allen beteiligten Kommunen des Kreises Euskirchen bieten modular ausgeführte Start- und Einstiegspunkte inklusive eines von Bäumen beschatteten Parkplatzes und überdachter Haltestellen Gelegenheit zum Umstieg vom Auto. Diese sogenannten „Mansiones“ (lateinisch für Herberge) bieten sich seither sowohl als Rast- und Ruhezone wie auch als Startpunkt für fußläufige oder Rad-Wanderungen an. Die touristische Ausweisung der „Agrippastrasse“ wie der „Via Belgica“ nach einheitlichem Schnittmuster wurde 2014 in der Umsetzung abgeschlossen. Der „Erlebnisraum Römerstraße“, im Kreisgebiet als „Agrippastrasse“ ausgewiesen, will damit neue Wege in die Geschichte des Rheinlands eröffnen. Dabei wurde die gesamte Kulturlandschaft mitsamt ihren Boden- und Baudenkmalen, sowohl die von Menschen gestaltete Landschaft als auch der Naturraum, in einem Korridor entlang der Route in den Blick genommen. Die „VIA“ ist daher keine alleine auf Römisches fokussierende „Themenroute“. Darin unterscheidet sich der „Erlebnisraum“ von vergleichbaren Projekten in Deutschland, etwa den „Straßen der Römer“ in Rheinland-Pfalz. Die antiken Straßen haben ja mit ihrem Fortbestand auch die Entstehung von Siedlungen in wesentlich jüngerer Zeit angeregt, so dass sich an Römerstraßen im Rheinland auch mittelalterliche Baudenkmalen wie Burgen und Kirchen, aber auch neuzeitliche, etwa des Braunkohlenbergbaus als Erben des Industriezeitalters, finden. Und diese Denkmäler werden im „Erlebnisraum“ ebenso wie Römisches kultur-touristisch thematisiert.

Ein Beispiel für die thematische Verschränkung von Epochen bietet der seit dem Mittelalter bestehende, markierte Weiler „Siechhaus“ nördlich von Zülrich: Hier waren im Mittelalter ansteckend Kranke konzentriert, die an der Kreuzung der fortgenutzten „Agrippastrasse“ mit der mittelalterlichen Aachen-Frankfurter Heer- und Krönungsstraße ihr Leben fristeten.

Entlang der „Agrippastrasse“

Bei der Anfahrt auf Zülrich über die Römerallee (sic!) oder die Bonner Straße werden touristisch Reisende an Kreisverkehren bereits mit Repliken eines vor Ort gefundenen römischen Meilensteins konfrontiert. Das Original steht im Haus „Römerthermen Zülrich – Museum der Badekultur“. Herzstück dieses Museums ist die beeindruckende Ruine einer römischen Thermenanlage, die als besterhaltene ihrer Art nördlich der Alpen gilt. Wie bei der „Agrippastrasse“ ist die Konzeption des Hauses aber nicht auf Römisches beschränkt, zeigt vielmehr Badekultur von der Antike bis zur Gegenwart. Eine „Einstiegsstele“ der „Agrippastrasse“ zu Sehenswürdigkeiten entlang der Trasse findet sich auch am Seepark Zülrich, einem modernen Naherholungs- und Freizeitschwerpunkt, Standort der „NRW-Landesgartenschau 2014“. Hier wird eine Route zur sogenannten „Chlodwig-Stele“ nahe der Burg Langendorf ausgewiesen. Die zu Zeiten des Merowingers noch genutzten römischen Straßen bilden ein gewichtiges Argument für die behauptete Schlacht zwischen Franken und Alemannen bei Zülrich im Jahre 496 n. Chr., die für eine Bekehrung des ersten Barbarenkönigs zum römisch-katholischen Christentum gesorgt haben soll. Den mythenschwangeren Schlachtort

markiert seit 1998 eine moderne Säule aus Granit.

Auf der ersten Anhöhe Richtung Mechernich steht seit 2007 die „Matthias-Säule“ aus Basalt, Zeugnis einer mittelalterlichen, in der Moderne aber wiederbelebten Pilgertradition auf römischen Trassen vom Niederrhein nach Trier. In der Moselstadt liegt die Grabstätte des einzigen Apostels, der nördlich der Alpen bestattet wurde. Helena, die Mutter des römischen Kaisers Konstantin, soll die Gebeine einst dorthin verbracht haben. In Eicks passiert die römische Straße das schöne Wasserschloss, aus einer mittelalterlichen Burg hervorgegangen. Aber auch Relikte der römischen Wasserleitung von der Eifel nach Köln sind im Stadtgebiet mit der Trassenführung verknüpft. Sehenswerte Relikte römischer Baukunst sind die einbezogenen Aquaeduktbrücken bei Vollem und Vussem.

Die benannte römische Wasserleitung verläuft auch über das Gebiet der Gemeinde Kall und ist hier als Etappe des 2012 modernisierten „Römerkanal-Wanderwegs“ an den „Erlebnisraum“ angebunden.

Liegt Bad Münstereifel auch abseits der „Agrippastraße“, so haben die Römer hier doch eindrucksvolle Spuren hinterlassen. Dazu zählt insbesondere die römische Kalkbrennerei bei Iversheim. Sie wurde 1966 entdeckt, mit einem Schutzbau gesichert und museal zugänglich gemacht. Weil sie zu den bedeutendsten archäologischen Fundstätten für die Wirtschaftsgeschichte der Römerzeit nördlich der Alpen zählt, wurde die Kalkbrennerei als Teil des Niedergermanischen Limes 2021 zum UNESCO-Welterbe ernannt.

Nettersheim war mit seinem „Grünen Pütz“ einst Ausgangspunkt der römischen Wasserleitung nach Köln. Spektakulär

war aber 2009 auch die Entdeckung einer römischen Siedlung im Freiraum südlich des heutigen Ortes. Sie erstreckte sich entlang der „Agrippastraße“ und bestand aus Wohnhäusern, gewerblichen und öffentlichen Bauten, einem Heiligtum und einer Befestigungsanlage. Mit dem 2014 eröffneten „Archäologischen Landschaftspark“ wurden diese Bodendenkmäler touristisch nutzbar gemacht. Regelmäßig finden hier „Römerlager“ statt. Ein Rundweg verbindet den vormaligen römischen Ort mit dem „Naturzentrum Eifel“ und dem modernen Nettersheim.

Auch das mittelalterlich geprägte Blankenheim hat eine römische Vergangenheit, wie sich bei Ausgrabungen bereits in der vorletzten Jahrhundertwende erwies: Im Norden des Burgortes wurden Überreste eines gewaltigen römischen Gutshofs freigelegt. Die Römervilla von Blankenheim ist das einzige bisher bekannte Beispiel einer repräsentativen Axialvilla im Rheinland. Deren Hauptgebäude war talseitig von einem breiten Säulengang akzentuiert. Dieser konnte im Zuge der Ausbauten des „Erlebnisraums Römerstraße“ in seinen ursprünglichen, monumentalen Abmessungen aus Corten-Stahl rekonstruiert werden. Alte Grabungsbefunde wurden zugleich durch betretbare Fensterflächen offengelegt.

Die Gemeinde Dahlem liegt im äußersten Süden des Kreisgebiets, das auch die Landesgrenze von NRW und damit zugleich die Südgrenze des Fördergebiets für das Projekt „Erlebnisraum Römerstraße“ markiert. Auch sie verfügt über archäologische Bodenfunde, die auf eine Anwesenheit der Römer im heutigen Gemeindegebiet verweisen. Durch den nahen Wald windet sich zwischen den sogenannten „Heidenköpfen“ ein auch heute noch gut erkennbarer, 2,7 Kilome-



Foto: Hans-Gerd Dick

Wanderung entlang der Agrippastrasse, Rast an der Mansio Schwerfen

ter langer Damm der „Agrippastrasse“ durch das Gelände. Bei einer archäologischen Untersuchung im Jahr 2000 konnte der Aufbau des Straßenkörpers detailliert entschlüsselt werden.

Einbindung der Straße in weitere touristische Projekte

Zur weiteren touristischen Vermarktung der beiden Routen des „Erlebnisraums Römerstraße: Agrippastrasse und Via Belgica“ gründeten 13 Anrainerkommunen gemeinsam mit dem LVR-Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege 2015 einen eingetragenen Verein. Er initiierte seither eine Reihe von touristischen Events an beiden Strecken, publiziert Broschüren und betreibt eine Homepage. Bei einschlägigen Veranstaltungen stellt er die Routen, zumeist in Kooperation mit dem LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, mit einem Stand vor. Insbe-

sondere geführte Fuß- und Radtouren auf der „Agrippastrasse“ finden seither wiederholt große Resonanz bei Gästen.

Als zwischen 2017 und 2019 das Wanderwegenetz im Kreis Euskirchen über das Projekt „Wanderwelt der Zukunft – Eifelschleifen und Eifelspuren“ von Grund auf überarbeitet wurde, bezog man daher auch zahlreiche Teilstrecken der „Agrippastrasse“, etwa in Zülpich, Mechernich, Bad Münstereifel, Nettersheim, Blankenheim und Dahlem, bei den neukonzeptionierten Wander-Routen mit ein. Auch bei der beliebten „Archäologietour Nordeifel“ im Kreis Euskirchen werden immer wieder Stationen an der „Agrippastrasse“ ausgewiesen. Um auch überörtliches touristisches Publikum für den „Erlebnisraum Römerstraße“ zu interessieren, veranstaltete der Verein 2023 und erneut 2024 begleitete Bustouren auf beiden Strecken, jeweils mit spannenden Führungen an einzelnen Stationen. Im Mai

2024 stellte der Verein seine Routen erstmalig bei einem großen, grenzüberschreitenden Projekttag unter dem Motto „Rimburg gräbt/graaft“ in Landgraaf-Rimburg (NL) und Übach-Palenberg-Rimburg vor. Aufbauend auf der gemeinsamen römischen Geschichte soll damit eine nachhaltige Zusammenarbeit über die Grenze hinweg initiiert werden. Als deutscher Partner ist der Verein „Erlebnisraum Römerstraße“ an den Vorbereitungen eines Projektantrages bei der EU gemeinsam mit belgischen und niederländischen Institutionen beteiligt.

„AgrippasträÙe“ goes online

Ein schöner Beleg für die wiedererwachte Aufmerksamkeit, die dem römischen Erbe aktuell zuteilwird, war eine mehrtägige Reise des Blogger-Pärchens „NILSA Travels“

„auf den Spuren der Römer in Eifel und Börde“ im Juni 2024. „Nils und Isabell“ betreiben seit 2019 einen Instagram-Account, einen Blog und einen YouTube-Kanal, in dem sie ihre Reisen vorstellen. Die beiden machten dabei an der „AgrippasträÙe“ unter anderem im „Archäologischen Landschaftspark“ Nettersheim Station, besuchten dort ein „Römerlager“ und wanderten zum „Grünen Pütz“. In Zülpich besuchten sie das Haus „Römerthermen Zülpich – Museum der Badekultur“ und nahmen dort an einem Workshop „Römisch Kochen“ teil. Anschließend ging es zur Abkühlung noch in den Seepark Zülpich. Die Veröffentlichung ihrer Erlebnisse auf verschiedenen Social-Media-Kanälen ermutigt dazu, den eingeschlagenen Weg einer zeitgemäÙen touristischen Vermarktung der „AgrippasträÙe“ fortzusetzen.

Römervilla in Blankenheim

